



Nachfeier unterm Kastanienbaum. 32 Frauen und Männer leben im Lindenhof.

Fotos: Karl-Heinz Arendsee

Zum ersten Mal Tag der offenen Tür im Behindertenheim Neuendorf

Beeskower kamen kaum, aber Fest war ein Anfang

Im Lindenhof sollen Behinderte lernen, selbstbestimmt zu leben

Beeskow (ima) Auf dem Beeskower Lindenhof wurde am Montag nachgefeiert mit Eis und Kuchen vom Fest am Sonntag. Da hatte das Heim für geistig behinderte Erwachsene zum erstenmal zu Sommerfest und Tag der offenen Tür eingeladen. Früh begann man mit einem Gottesdienst und feierte dann bis in den Nachmittag hinein.

Die Frauen vom Lindenhof sind sich einig: „Das Fest war toll.“ Vor allem von der Kutschfahrt, erzählt Gerda Schrader, die seit fast dreißig Jahren hier lebt, waren sie begeistert.

„Das Fest war ein Anfang“, so der Heimleiter Volkmar Bley, „um nach draußen zu gehen.“ Das Heim, am Rande von Beeskow in Neuendorf will kein abgeschottetes Dasein fri-

sten, sondern sich nach außen hin vorstellen, darstellen, wie die geistig behinderten Bewohner leben, was das Heim ist. Deshalb soll es künftig mehr solcher Feste geben als Kontaktmöglichkeit zur Außenwelt.

„Das Fest lief gut“, stimmt der Heimleiter zu. „Wir haben zum ersten Mal so gefeiert, und die Frauen sind zufrieden.“ Allerdings hätte er sich mehr Beteiligung von Beeskowern gewünscht. Erstaunt und enttäuscht sei er darüber gewesen, wie wenig Anteil die Beeskower Kirchgemeinde am Fest genommen habe. Lediglich sechs Gemeindemitglieder seien zum Gottesdienst gekommen, obwohl der Lindenhof auch Fahrten nach Neuendorf organisiert hatte.

Im Lindenhof leben zur Zeit 32 Frauen und Männer. Sie sollen hier, so Volkmar Bley, „selbstbestimmt leben“. Deshalb ist im Heim auch eine sogenannte Trainingswohnung eingerichtet. Vier bis fünf Frauen leben dort in Einzelzimmern und nutzen gemeinsam Bad und Küche. Hier können die Frauen, was ihnen sonst im Heim nicht möglich ist, selber kochen, waschen, eigenständiger leben. Eine zweite Trainingswohnung wird gegenwärtig im Dachgeschoß ausgebaut. Später soll noch ein zweites, neues Haus dazukommen, um die Wohnverhältnisse für die Männer und Frauen zu verbessern. Damit das Heim für sie ein Zuhause wird, in dem sie sich wohlfühlen.